

B) *Montangeologische Aufnahmen.*

13. Die montangeologischen Verhältnisse des Inselgebirges von Rohonc.

Von VILMOS ILLÉS.

Baron KOLOMAN MISKE, der berühmte Archäologe, der über Betrauung des Kultus- und Unterrichtsministers die in der Gemarkung der Gemeinde Velemszentvid entdeckte prähistorische Ansiedelung studierte, wollte die Frage lösen, woher das Rohmaterial der hier gefundenen Gefäße und anderer Gegenstände aus Antimonbronze stammt, ferner — da die Funde darauf hinwiesen, daß die Metalle am Orte verarbeitet wurden — ob sich die Grube des prähistorischen Menschen nicht ebenfalls in Velem befand?

Es schien nämlich wahrscheinlich, daß auch der Mensch der Bronzezeit seine Erzschnmelze dort errichtete, wo er das Erz fand, wofür auch jener Umstand spricht, daß auch um Velem herum jene chloritischen Schiefer auftreten, die nach der in den Grubenstädten jener Gegend herrschenden Ansicht in inniger Beziehung mit dem Antimonerzvorkommens stehen. Indem der kgl. ungar. Ackerbauminister das Bestreben des namhaften Archäologen Baron KOLOMAN MISKE nach einer gründlichen Erkenntnis des prähistorischen Fundortes Velemszentvid auch seinerseits fördern wollte, erklärte er sich geneigt, die zur montangeologischen Untersuchung des in Rede stehenden Gebietes notwendigen Kosten ausnahmsweise, für jenen Fall zu tragen, wenn alles bei der Untersuchung gefertigte kartographische und andere gesammelte Material Eigentum der kgl. ungar. geologischen Reichsanstalt wird.

Nach diesen Geschehnissen erhielt ich den Erlaß des kgl. ungar. Finanzministers, Z. 89,709 vom 23. August 1907, der mir die montangeologische Untersuchung der Umgebung von Velemszentvid zur Aufgabe machte, dem ich jedoch wegen eingetretenen Hindernissen erst

im Herbst des vergangenen Jahres Folge leisten konnte. Meine eigentliche Aufgabe war die montangeologische Untersuchung der Umgebung von Velemszentvid vom Standpunkte des Erzvorkommens; aber eben im Interesse dessen war ich genötigt dann meine Untersuchungen auf das ganze Gebirge von Rohonc auszubreiten.

Das untersuchte Gebiet wird von folgenden Gemeinden begrenzt: Kőszeg, Csák, Veiem, Szerdahely, Bozsak, Rohonc, Városhodász, Bándoly, Kulcsárfalva, Drumoly, Tarcsa, Gyimótfalva, Máriafalva, Óribánya, Langed, Léka, Tó, Mámor und Rőt.

Dieses Gebiet, welches als Gebirge von Rohonc bekannt ist, ist ein charakteristisches Inselgebirge, welches ringsum von Neogensedimenten begrenzt wird. Der Hauptrücken des Gebirges, welcher das Gebiet in eine nördliche und südliche Hälfte teilt, verläuft in einer Richtung von E—W, W—ENE. Die höheren Punkte sind der 883 m hohe Irottkő und der 862 m hohe Szarvaskő. Dieser Rücken ist tektonischen Ursprunges und während die Schichten Slich von ihm durchschnittlich in einer Richtung von 15° fallen, ist die durchschnittliche Fallrichtung gegen N 19 — 20° . Die Nebentäler sind Erosionstäler und es ist oft, wie auch z. B. bei Szt. Vid zu beobachten, daß die Höhe der Seitenrücken aus Kalksteinschiefer besteht, der dann an der N-Lehne dachförmig vorgreift. Solche Stellen dienten dem prähistorischen Menschen als erste Wohnstätten. Die Gesteine, aus denen das Gebirge besteht, sind konkordant abwechselnde Tonkalksteine und Sandsteinschiefer. Zwischen diese erscheint am SW-lichen Rande des Gebirges chloritischer Schiefer eingelagert. Die chloritischen Schiefer sind höchstwahrscheinlich verschiedenen Ursprunges. Eine Abart ist den metamorphisierten Dioriten des Szepes-Gömörer Erzgebirges dermaßen ähnlich, daß ich es nicht bezweifle, daß sie sich bei näherer Untersuchung als solcher erweisen wird. Ein anderer Teil der chloritischen Schiefer ist ganz bestimmt metamorpher Ton-schiefer.

Von eruptiven Gesteinen sind der Granit und der Serpentin zu nennen, welcher letzterer sehr häufig in Form von Lagern, wie auch hauptsächlich in der Form von Stöcken vorkommt. Der Serpentin verursachte stellenweise an dem sich mit ihm berührenden Kalksteine sehr schöne Kontakt-Metamorphosen.

Unter den Erzen, die in dieser Gegend vorkommen und deren Abbauverhältnisse ich später zu beschreiben die Absicht habe, sind die schwefeligen Erze: das Antimonit, der Kupfer- und Eisenkies zu erwähnen. Von größerer Bedeutung sind die Antimonerze, die auch jetzt noch Gegenstand eines halb und halb rentablen Bergbaues sind.

Die Antimonerze kommen in Gängen vor. Die Gänge durchdringen auch den chloritischen Schiefer und sind ohne Zweifel jünger als diese. Ich fand keinerlei Daten, die darauf hinweisen würden, daß zwischen den Vorkommen der Chloritschiefer und des Antimonerzes ein kausaler Zusammenhang bestünde. Die Art des Nebengesteines, sowie die Tiefenverschiedenheiten beeinflussen jedoch den Reichtum der Gänge entschieden. Die Antimongänge füllen steil fallende 6—7^a streichende Klüfte aus. Diese Klüfte oder Verwerfungen wurden von den das Gebirge charakterisierenden Faltungen nicht beeinflußt und sind also jünger als diese.
